

Viele Ja nach zwei Nein

Das Stimmvolk sagt zweimal Nein zu Rosengartentram-Vorlagen, und die meisten Parteien verstehen ein Ja



Die zwei Nein gegen die Tram-Vorlagen bedeuteten keineswegs, dass auf der Rosengartenstrasse nie Trams verkehren werden, sind sich viele einig.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Die Stadtzürcher Stimmbürger haben sich am Sonntag gegen die zwei Vorlagen zum Rosengarten tram ausgesprochen. Trotz einem Nein-Stimmen-Anteil von über 60 Prozent sehen die meisten Parteien ein klares Ja für ihre verkehrspolitischen Ideen.

Reto Scherrer

Die Stadtzürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben am Sonntag klar gegen die beiden Vorlagen zu einem Tram auf der Rosengartenstrasse gestimmt. Nachdem die Abstimmungsergebnisse bekannt geworden waren, betonten die Exponenten der meisten Parteien, die zwei Nein seien eigentlich viele Ja für ihre Anliegen. Auch der Stadtrat sah sich durch das Verdikt in seiner verkehrspolitischen Position bestätigt, und der im Kanton für den Tiefbau verantwortliche Regierungsrat, Volkswirtschaftsdirektor Ernst Stocker, zeigte sich zuversichtlich, dass dereinst – wie gerade verworfen – ein Tram die Rosengartenstrasse befährt (siehe untenstehendes Interview).

SVP als einzige gegen Tram

Einzig die Stadtzürcher SVP sah das doppelte Nein laut einer Mitteilung als «deutliches Votum» dafür, «dass ein Tram über den Rosengarten kein Thema mehr ist». Alle hätten wegen der Baustelle auf der Hardbrücke gesehen, wie sich die in Volksinitiative und Gegenvorschlag geforderte Spurreduktion ausgewirkt hätte, meinte Gemeinderatsfraktionspräsident Mauro Tuena. Das gesamte Vorhaben sei nun vom Tisch. Wer jetzt noch ein Tram fordere, politisiere am Volk vorbei.

Die Volksinitiative wurde von beinahe zwei Dritteln abgelehnt: 67 682

stimmten Nein, 33 117 Ja; 1904 hatten darauf verzichtet, diesen Teil des Abstimmungszettels auszufüllen, wodurch sich ein Nein-Stimmen-Anteil von 65,9 Prozent ergab. Für den Gegenvorschlag des Gemeinderats lag dieser Wert bei 60,7 Prozent, wobei 34,4 Prozent Ja gesagt und 4,9 Prozent keine Position bezogen hatten. In keinem einzigen Kreis konnte auch nur eine der beiden Vorlagen einen Teilsieg erringen. Am deutlichsten war die Ablehnung im bürgerlichen Kreis 12, aber auch im jeweils eher den Abstimmungsempfehlungen von rot-grüner Seite folgenden Kreis 4+5 vermochten sich die Stimmbürger für keine der zwei Vorlagen zu erwärmen (siehe Tabelle Seite 17).

Dass auch der Kreis 10 mit dem Quartier Wipkingen, das von der Rosengartenstrasse durchquert wird, die Vorlagen klar abgelehnt hat, ist für Michael Baumer, Präsident der Stadtzürcher FDP, ein Zeichen dafür, dass die Betroffenen gegen ideologisch motivierte Verkehrsvorlagen sind. Es freue ihn, dass die links-grüne Zwängerei mit zwei beinahe deckungsgleichen Vorlagen beim Stimmvolk durchgefallen sei.

Nun könne rasch eine Lösung für den Tram- und den Autoverkehr gesucht werden, was durch ein Ja zur Initiative oder zum Gegenvorschlag stark verzögert worden wäre.

Eine solche Planung will Stadträtin Ruth Genner, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, angehen. Sie sei überzeugt, dass das Nein keine Ablehnung des Trams sei. Es sei aber eine Gesamtbetrachtung aller Verkehrsmittel notwendig. Diese müsse zusammen mit dem Kanton angegangen werden. Das Tram Zürich-West zeige, dass eine solche Kooperation gut funktionieren könne. Dieser Einschätzung pflichtete der Vorsteher der Industriellen Betriebe, Stadtrat Andres Türler, bei. Er sei froh über das Abstimmungsergebnis und überzeugt, mit dem Kanton innert nützlicher Frist – bei einem Zeithorizont bis etwa 2020 – eine tragfähige Lösung zu finden. Er erachte das Votum als Vertrauensbeweis gegenüber der Verkehrspolitik des Stadtrats.

«Wohl aus Verwirrung»

Für Markus Knauss, Fraktionspräsident der Grünen im Gemeinderat, waren die

beiden Nein ein Zeichen, dass die Bevölkerung die Planung der Tramlinie zusammen mit dem Kanton angehen möchte. Es sei wohl ein «tiefes Bewusstsein» vorhanden, dass solche Projekte besser gemeinsam geplant werden können. Die Stimmbürger hätten zudem keine Vorentscheidung treffen wollen, ob und wie für den Autoverkehr Ersatzmassnahmen vorzusehen seien.

Auch für SP-Gemeinderätin Simone Brander ist das Resultat «natürlich kein Nein gegen das Tram». Die zwei Nein seien «wohl aus grosser Verwirrung entstanden», die durch die Kampagne der Gegner verursacht worden sei. Diese habe es erschwert, die eigenen sachlichen Argumente zu kommunizieren. Das bessere Abschneiden des Gegenvorschlags sei auch ein Ja für ihre Ideen.

Vorlage «Rosengartentram»

Abstimmungsergebnis in Prozent

